

„Kunstarche“ eröffnet mit Bernd Brach

Der Wiesbadener Künstler zeigt in den frisch sanierten Räumen sein umfangreiches Oeuvre und bietet mittwochs auch Führungen an.

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Endlich hell, edel und luftig: Die „Kunstarche“ hat von der Sanierung des Stadtarchivs enorm profitiert. Nach vielen Monaten, in denen keine Veranstaltungen stattfinden konnten, eröffnet das Team um Felicitas Reusch nun die neue „Kunstarche“ mit einer großen Ausstellung, die auch den für die „Arche“ selten nutzbaren Vorraum mit einbezieht: Eine Retrospektive des Wiesbadener Künstlers Bernd Brach, der auch im Vorstand der „Kunstarche“ mitwirkt.

**Bernd Brach wird 2026
80 Jahre alt**

Er ist in Wiesbaden kein Unbekannter, hat oft ausgestellt, ist Schüler der ehemaligen Werkkunstschule und wird im Jahr 2026 seinen 80. Geburtstag feiern. In der Coronazeit, die er als produktiven Rückzug erlebte, hat er sein großes Oeuvre einmal genau angeschaut, katalogisiert und in Buchform gegossen: „Album“ nennt er den 400-seitigen ästhetisch äußerst gelungenen Band, den er im Eigenverlag in 150 Exemplaren drucken ließ, erhältlich in der Ausstellung. Darin ist sein künstlerischer Werdegang nachzuvollziehen, die verschiedenen Phasen seines Schaffens, von Schwarz-Weiß zur Farbe, von kleinen zu großen Formaten, von abstrakt zu figürlich, vom konventionellen rechteckigen Gemälde zu sehr kreativen Formen, von der Zeichnung zur Installation, Collage, Skulptur

oder sogar aus Performances entstandenen Bildern und vor allem auch zu den unterschiedlichsten Materialien, besonders häufig vertreten ist Wachs.

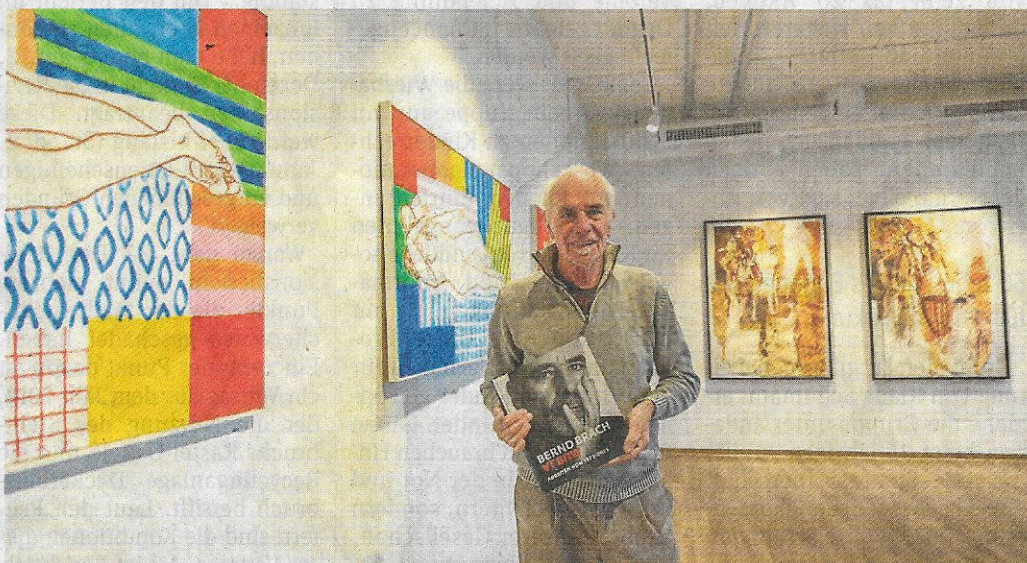
Brach lässt sich nicht in eine Schublade packen. Genau deswegen ist es auch so spannend, das Buch durchzublättern, in dem er mit kurzen Texten sein riesiges Werk vorstellt. Rund 100 Exponate hat er für die Ausstellung in der „Kunstarche“ ausgesucht, die chronologisch in den drei Räumen angeordnet wurden. Großzügig und elegant präsentieren sich die neuen Räumlichkeiten, die vorher einen gewissen Werkstattcharakter besaßen, jetzt aber mit jeder Galerie mithalten können. Jeden Mittwoch wird der Künstler selbst am Nachmittag in der „Kunstarche“ anwesend sein und jeweils um 15.30 Uhr eine Führung anbieten.

Es lohnt sich, ihm zuzuhören, denn alles, was Bernd Brach geschaffen hat, besitzt starke autobiografische Bezüge. Ob es die aus den geerbten Büchern seines Vaters herausgerissenen Seiten sind, die er mit Zeichnungen gestaltet hat, ob es Eindrücke von Reisen in den Süden sind, oder das auch zeitlich letzte Werk, das er in der „Kunstarche“ unter dem Eindruck des russischen Überfalls auf die Ukraine vor Publikum in ergreifender Weise malte: Es hat alles etwas mit ihm selbst zu tun, und es ist spannend, ihm bei den Reisen in seine Erinnerungen zu folgen.

Mit typografischen Zeichnungen fängt es an, denn Brach hat auch eine Schriftsetzerlehre absolviert. Es geht über zu „Gefäßen der Erinnerung“, streift „Wüsten-Wege“ und ein vom Wiesbadener Theaterfoyer ins-

piriertes Gemälde, das eine Jugendstilfigur, an der eine schwarze Silhouette vorbeistürzt, zeigt, wie Brach seine eigene Umgebung wahrnimmt: „Theater der Grausamkeit“ nach Antonin Artaud hat ihn zu dem Bild inspiriert, das auch diesen Titel trägt. Verfremdete Bücher in Vitrinen, Aquarelle, Tusche, Siebdruck, Acryl und Wachs auf Holz: Auch in puncto Material legt sich Bernd Brach keinerlei Beschränkungen auf.

Im dritten Raum wird es noch einmal ganz bunt, Bücher sind auch hier ein Thema, speziell der „Finger im Buch“ als Lesezeichen. Pralle Aktbilder, abstrakte Wachsmotive in Rot und Schwarz, ein eindrucksvolles Leporello „Die Brücke“ inspiriert von Kafka: Eine kolossale Werkschau, die es wahrhaftig in sich hat. Die Ausstellung ist bis zu 6. März zu sehen.



Bernd Brach zeigt seine Kunst in der sanierten „Kunstarche“.

Foto: Stepan Jonetzko